

Hufschmiede und Tierärzte

Autor(en): **Salvisberg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **48 (1906)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-590168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hufschmiede und Tierärzte.

Der „Schweiz. Wagenbau“ ist das obligatorische Organ des schweizerischen Schmiede- und Wagnermeister-Vereins. Dieser Verein hielt am 7. Juli d. J. in Lausanne seine Jahresversammlung. In Nr. 14 erschien in deutscher Sprache ein Bericht dieser Versammlung und Nr. 15 brachte das nämliche französisch. Politische Blätter brachten Notizen, dass in Lausanne auf uns Tierärzte tüchtig gewettert worden sei. Ich war erstaunt, im offiziellen Organ kein Wort zu finden, d. h. in deutscher Sprache. Entweder ist der deutsche Redaktor unserer andern Landessprache nicht mächtig, oder hat dann selbst gefunden, die Wahrheit des Redners gehe auf lahmen Füßen. Der französische Berichterstatter, welcher mit „Le Traducteur“ zeichnet, schreibt folgendes:

„Concernant la responsabilité civile des maréchaux-ferrants, touchant les chevaux encloués ou blessés, M. Humbert-Droz de Chaux-de-Fonds trouve qu'il est temps de réagir contre une tendance absolument haineuse des vétérinaires qui rendent le maréchal-ferrant responsable de toutes sortes d'accidents qui peuvent survenir. Le maréchal-ferrant a constamment le vétérinaire contre lui alors que le maréchal-ferrant est assez bonasse pour masquer les fautes du vétérinaire et les atténuer. M. Humbert-Droz dit qu'on n'est en bon terme avec les vétérinaires et qu'on ne se fait respecter par eux que dès l'instant où on leur montre les dents et où on se défend sérieusement. Preuve en sont les dossiers qu'il a communiqués au comité. Plusieurs orateurs opinent dans le même sens. M. Humbert-Droz offre une somme de 100 francs pour faire les premières démarches afin de sauvegarder la dignité et les intérêts du maréchal.“

Ich habe nicht die Ehre Hrn. Humbert-Droz zu kennen, auch nicht seine Kollegen, die ihm so treu zur Seite stehen. Ein schlechtes Zeichen muss es aber sein, wenn dieser Hr. Humbert-Droz wirklich aus eigener Erfahrung spricht. Be-

kanntlich arbeitet ein guter Hufschmied und ein Tierarzt Hand in Hand. Wenn die Fähigkeiten eines Hufschmiedes jedoch derart sind, dass er das Gefühl hat, der Tierarzt sei gegen ihn, dann ist ihm nicht zu helfen; auch wenn er 100 Fr. opfern will, um seine Unkenntnis zu decken. So recht wie ein verlogener Schulbube hat sich Hr. Humbert-Droz benommen, als er in seiner Rede behauptete, die Hufschmiede seien dumm und gut genug, die Fehler der Tierärzte zu verdecken und zu mildern.

Als Tierarzt bedaure ich, dass in einer schweiz. Schmiedemeisterversammlung solche Worte fallen können. Ich bedaure auch, dass nicht ein einziger der anwesenden Herren sich zu einer Entgegnung aufraffte und eine so unsinnige Idee prädominierte.

Dr. *Salvisberg.*

Neue Literatur.

Untersuchungen über die Beziehungen zwischen der Tuberkulose des Menschen und der Tiere. Von Dr. Lydia Rabinowitsch. [Sonderabdruck aus: Arbeiten aus dem Pathologischen Institut zu Berlin.] Berlin, 1906. Verlag von August Hirschwald. Preis 2 Mark.

In der gegenwärtigen Zeit, in der die Ansichten betreffs des Zusammenhanges der Menschen- und Tiertuberkulose noch gar nicht allseitig abgeklärt sind und die Meinungen hin und her schwanken, ist jede Arbeit, die in dieser Sache Aufklärung bringen kann, willkommen, und daher ist auch diese Arbeit zu begrüßen.

Die Verfasserin kommt, wie viele andere Forscher, gestützt auf ihre zahlreichen Versuche, zum Schlusse, „dass sich aus tuberkulösem Material vom Menschen Kulturen gewinnen lassen, welche sich kulturell und biologisch wie die Erreger der Rindertuberkulose verhalten.“ Auch sie ist der Ansicht, dass der Mensch für den Erreger der Perlsucht empfänglich